

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 25 (1984)
Heft: 16

Artikel: Lebensmittel in Polen verseucht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lebensmittel in Polen verseucht

Laut dem zentralen Gesundheitsinspektorat in Warschau steigt in Polen die Zahl der Lebensmittelvergiftungen mit epidemischen Folgen («Rzeczpospolita», 13. 6. 1984).

Darauf zurückzuführen sind insbesondere Ausbrüche von Darmkrankheiten wie Ruhr (Dysenterie), Typhus, Paratyphus, Salmonellose und Trichinose. Die Zahl der Vergiftungsfälle mit Massencharakter ist zwischen 1981 und 1982 von 228 auf 262 gestiegen; für dieses Jahr wird ohne statistische Angaben ein «weiterer Zuwachs» registriert.

Individuelle Erkrankungen sind hierbei nicht berücksichtigt. Von den erfassten Ausbrüchen lokaler Epidemien wurden jeweils einige Dutzend bis einige hundert Personen betroffen.

Schon letztes Jahr hatten das Staatliche Hygiene-Institut und das Gesundheitsministerium gewarnt: «Die hygienische Qualität unserer Lebensmittel, die schon zuvor nicht gut gewesen war, hat sich in der letzten Zeit derart verschlechtert, dass man das auf keinen Fall mehr ignorieren darf.» («Tygodnik Demokratyczny», 31. 7. 1983). Und in der Zwischenzeit hat die Verschlechterung angehalten.

Am 19. Juni veranstaltete das Gesundheitsministerium eine Pressekonferenz unter Teilnahme regionaler Inspektoren. Dabei wies man auf einen ganzen Komplex von Ursachen für die zunehmenden Lebensmittelvergiftungen hin (Radio Warschau, 19. 6. 1984).

Mängel gibt es bei der Lagerung, beim Verteilungssystem und beim Verkauf. Es fehlt an modernen Einrichtungen (z. B. zur Kühllhaltung von Milch und Milchprodukten), an Sauberkeit und an Kontrolle.

Über den aktuellen Zustand in Polen sagt eine spezifische Beanstandung viel aus: Der Lebensmittelmangel hat landesweit dazu geführt, dass man auch minderwertige und gefährliche Produkte die Qualitätskontrolle passieren lässt.

So ist der konkrete Umgang mit Lebensmitteln ein multipler Faktor bei der Gesundheitsgefährdung. Aber damit hat es nicht sein Bewenden. Die zunehmende Umweltverseuchung kommt hinzu. Besonders dicht ist die Luftverschmutzung in den Industriegebieten. Man zeigt sich besorgt darüber, dass man gefährliche chemische Substanzen selbst in den Kindernahrungsprodukten vorfindet.

Das Staatsinstitut für Hygiene empfiehlt den Verzicht auf landwirtschaftlichen Anbau wenigstens in den extrem verseuchten Gebieten in der Nähe von Stahlwerken, Kupferbergwerken, Zementfabriken und Kohlekraftwerken (die Filteranlagen für Abgase sind durchwegs schlechter als im Westen, was man bei jener Pressekonferenz nicht betont hat); indessen ist es bis jetzt fast überall bei der blossen Empfehlung geblieben; das Gesundheitsamt hat keine Kompetenzen, von sich aus Anbausperren zu verfügen.

nahme, dass sie es an jenem 17. Juni anders gehalten hätten. Im übrigen hatte das Regime (es hat zu jener Kontinuität nie Abstand genommen) bei früheren Wahlen jeweils Wahlergebnisse um 99 Prozent herum verkündet, und diese haben amtlich noch jetzt als ebenso wahr zu gelten wie die jetzigen 75 Prozent. Da hat man die Wahrheit offensichtlich nicht rehabilitiert; man hat ihr nur einen Rabatt gewährt. Aus Plausibilitätsgründen. Weil man mit den sozialismusüblichen 99 Prozent nicht nur unglaubwürdig, sondern unsäglich lächerlich gewesen wäre.

Das macht die Angaben von Solidarnosc noch nicht narrensicher. Und es ist auch nicht die

Schuld der polnischen Gewerkschaftler, dass sie in einem Land leben, in welchem die tatsächlichen Wahlergebnisse ein Staatsgeheimnis sind.

Die Wissenschaftler haben eine umständliche Formel, die sie mit Stolz auf ihre akribische Bescheidenheit immer dann bemühen, wenn sie von Dingen reden, die zwar flagrant, aber nicht tausendpromillig gesichert sind. Sie reden dann von einer «an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit». In diesem Sinne spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, dass die Solidarnosc-Angaben näher bei der Wahrheit liegen als die amtlichen.

Eine wichtige Ursache für zahlreiche Vergiftungserscheinungen ist die Wasserversuchung. Dagegen hat man in Polen noch sehr wenig unternommen. Kläranlagen bleiben die Ausnahme. Nur 17 Prozent der Industrie- und Haushaltsabwässer werden im erforderlichen Masse gereinigt, bevor man sie in die Flüsse und Seen lässt.

Die polnischen Gesundheitsbehörden schlagen etliche Massnahmen vor, um die Lebensmittelqualität zu verbessern. Sie betreffen fast ausschliesslich die direkte Handhabung der Lebensmittel und wären sicher soweit sogut. Skeptisch stimmt dagegen, dass sie zur Hauptsache das formulieren, was schon früher (und zum Teil wiederholt) beschlossen, aber nicht realisiert worden war. Die polnische Lebensmittelgesetzgebung galt vor einem Dutzend Jahren als beispielhaft (z. T. auch über Ostblockverhältnisse hinaus), aber zweitens hat man sie seither auf ihrem damaligen Stand belassen, und erstens hat man ihre Bestimmungen nicht (oder mindestens nicht genügend) eingehalten.

Vor allem aber: Was die allgemeine Verursachung der laufend verschlechterten Verhältnisse angeht, so wird sie bleiben. Denn das polnische Regime hat – wie alle sozialistischen Regimes – andere Prioritäten als ihre Behebung.



Und teuer ist das Essen in Polen auch noch. Dazu eine Karikatur von «Express Wieczorny», Warschau: «Wünschen der Herr und die Dame zum Hinunterspülen der Preise schon etwas zu trinken?»